

Buchbesprechungen

1. Gesamtdarstellungen

Geschichte der Konzilien. Vom Nicaenum bis zum Vaticanum II, hg. v. GIUSEPPE ALBERIGO. Düsseldorf: Patmos Verlag 1993. 484 S. Geb. DM 89,80.

15 Jahre nach der letzten überarbeiteten Auflage von Hubert Jedins »Kleiner Konziliengeschichte« liegt nun erstmals wieder eine einbändige Gesamtdarstellung der Geschichte der sogenannten Ökumenischen Konzilien in deutscher Sprache vor. Es handelt sich dabei um die Übersetzung eines zunächst auf italienisch erschienenen Bandes (*Storia dei Concili Ecumenici*. Brescia 1990).

Im Gegensatz zu Jedins altgedientem Opus stammen die Beiträge hier nicht aus einer Feder; vielmehr wurden Spezialisten gebeten, einzelne Kapitel beizusteuern. Nördlich der Alpen dürften neben dem Herausgeber, *Giuseppe Alberigo*, vor allem *Josef Wohlmuth* und *Marc Venard* bekannt sein: Während Alberigo neben dem Einleitungsteil für die Abschnitte zu den letzten beiden Konzilien verantwortlich zeichnet, stammt von Wohlmuth die Behandlung der Kirchenversammlungen von Konstanz und Basel, von Venard diejenige des Lateranense V und des Tridentinum. Gleichfalls in bewährten Händen lag die Darstellung der Synoden von Nizäa bis Chalzedon sowie des 4. Konzils von Konstantinopel (869/70) durch *Lorenzo Perrone*; *Panayotis A. Yannopoulos* steuerte ein Kapitel über die Konzilien des 6.–8. Jahrhunderts bei; die notgedrungen etwas dünnen Abschnitte über die päpstlichen Synoden des Mittelalters haben *Alberto Melloni* zum Autor; ein eigener Beitrag, der Doppelungen in Kauf nehmen muß, wird von *Umberto Proch* den sogenannten Unionskonzilien von Lyon und Florenz gewidmet.

Sowohl was die Frage der Ökumenizität wie auch die der Zählung der Konzilien angeht, aber auch in vielen anderen Problemstellungen ist ein erfreulicher Verzicht auf jegliche Apologetik zu konstatieren. Die in Anlage und stilistischer Hinsicht naturgemäß höchst unterschiedlichen Beiträge bieten ein weithin abgerundetes, am gegenwärtigen Stand kirchengeschichtlicher Forschung orientiertes Bild der jeweiligen Kirchenversammlungen. Jedes Kapitel schließt mit einem verantwortlich beschränkten Literaturverzeichnis, das leider bei der Herstellung der deutschen Ausgabe nicht in allen Teilen ergänzt wurde: So fehlt etwa R. P. C. Hansons unverzichtbares Standardwerk, »The Search for the Christian Doctrine of God«. Edinburgh 1988, und auch von A. Grillmeiers monumentalem work in progress »Jesus der Christus im Glauben der Kirche« wird lediglich der erste Band verzeichnet, und selbst dieser in der überholten Auflage von 1979; im Falle des Vaticanum II fehlt gar die in den Ergänzungsbänden zur 2. Auflage des LThK erschienene kommentierte zweisprachige Textausgabe. Auch sonst hat hier die deutsche Bearbeitung ihre Schwachstellen: Die im Italienischen gängige Abkürzung »AA. VV.« wird mit der ebenso unschönen wie gänzlich unüblichen Version »Versch.« wiedergegeben, in deutscher Übersetzung erschienene Bücher werden gelegentlich nur in ihrer italienischen Ausgabe genannt; selbst nicht einmal ursprünglich italienische Veröffentlichungen ereilt dieses Schicksal.

Vermutlich auf die Vorgabe des Verlages ist es zurückzuführen, daß die Autoren weitestgehend auf einen Anmerkungsapparat verzichtet haben. Ironischerweise ist es vor allem der Herausgeber selbst, der von dieser ansonsten einheitlichen Gestaltung des Bandes abweicht; keinesfalls jedoch zum Schaden seiner Beiträge! Wohlmuth hat dagegen die in der italienischen Ausgabe noch als Fußnoten gedruckten Anmerkungen in den Text eingearbeitet. Da das Personenregister am Ende des Bandes nur die in den Beiträgen selbst, nicht aber die in den Literaturverzeichnissen genannten Namen anführt, entsteht ein eigenartiges Ungleichgewicht.

Insgesamt ist festzuhalten, daß man mit diesem Werk endlich wieder eine zuverlässige Gesamtdarstellung der Konziliengeschichte in einem Band besitzt, deren Leserkreis sich allerdings auf Theologiestudierende beschränken dürfte: Für nicht fachlich Vorgebildete wird zuviel vorausgesetzt, für speziell Interessierte wird in den meisten Fällen zuwenig geboten. Als kirchengeschichtliches Studienbuch ist es jedoch uneingeschränkt zu empfehlen.

Leonhard Hell